

Eichsfelder Persönlichkeiten

Dr. h. c. Ferdinand Senger – Ein Spiritaner aus Flinsberg in Irland

von Hiltrud Leineweber und Dr. Alfons Grunenberg

Zahlreiche Eichsfelder wurden in den vergangenen Jahrhunderten seelsorgerisch tätig und wirkten in ihrer Heimat. Doch einige verließen auch das Eichsfeld für immer, um fern ihres Geburtsortes den Glauben zu verbreiten. Von vielen dieser Seelsorger ist auf dem Eichsfeld oft wenig bekannt. Einer von ihnen war Johann Ferdinand Senger, der viele Jahre als Spiritaner in Irland verbrachte.



Abb. 1: Dr. h. c. Johann Ferdinand Senger aus Flinsberg.

Nach dem Eintrag im Flinsberger Kirchenbuch¹ wurde er am 25. September 1871 als Sohn des Handelsmanns Anton Senger und der Anna Elisabeth geb. Osburg in Flinsberg geboren und am gleichen Tag in der dortigen St.-Martins-Kirche getauft. Wirtschaftliche Not führte dazu, dass sich

sein Vater nach Arbeitsmöglichkeiten im Rheinland und im Ruhrgebiet umsah. Doch bereits im Alter von 38 Jahren starb er 1880 an Schwindsucht. Seine Witwe heiratete ein Jahr später den Flinsberger Lorenz Flucke und zog mit ihrer Familie an die Sieg. Eitorf sollte die zweite Heimat von Ferdinand, so sein Rufname, werden. Dort wohnte bereits die Familie Leineweber, die ebenfalls das Eichsfeld verlassen hatten. Der Wollkämmer Lorenz Flucke bekam eine Anstellung in der Kammgarnspinnerei Karl Schäfer & Co. Auch Schäfer stammte vom Eichsfeld.

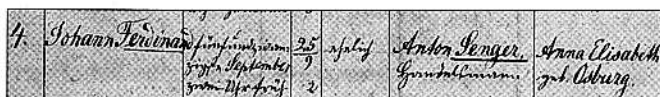


Abb. 2: Taufeintrag von Johann Ferdinand Senger.



Abb. 3: Das Geburtshaus von Ferdinand Senger in Flinsberg an der Ecke Hauptstraße/Heuthener Straße.

Ferdinand Senger war erst 14 Jahre alt, als ihn der aus Eitorf stammende Pater Johann Bourauel aus dem Heilig-Geist-Kolleg in Irland für die Mission begeisterte. „Der strebsame, begabte Junge machte den Weg in die Ferne.“² Ferdinand Senger schloss sich der Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist unter dem Schutz des Unbefleckten Herzens Mariens (CSSp = Congregatio Sancti Spiritus, kurz: Spiritaner) an. Der Orden wurde 1703 gegründet und vereinigte sich 1848 mit der Kongregation vom Unbefleckten Herzen Mariens.

Sengers erste Station war das Blackrock-College unweit von Dublin in Irland. Die Schlüsselpositionen auf der überwiegend von Katholiken bewohnten grünen Insel waren in dieser Zeit von protestantischen Engländern besetzt. Das Kolleg diente der Vorbereitung junger Katholiken auf das Universitätsstudium und der intellektuellen Auseinandersetzung mit dem Protestantismus.³

Am Kolleg fiel gleich die große Begabung von Ferdinand Senger beim Erlernen fremder Sprachen auf. „Die Fortschritte des Studenten waren so rühm-



Abb. 4: Andenken an die Priesterweihe des Flinsbergers Ferdinand Senger im März 1898 im französischen Chevilly.

lich, daß man auf der Suche nach einem Sprachlehrer ... an den sehnsüchtig nach den Höhen des Priestertums ausschauenden Frater herantrat und ihn eine Zeit lang im Lehrfach verwendete.⁴ Nach einem kurzen Aufenthalt in der Bretagne studierte Ferdinand Senger Philosophie und Theologie im damaligen Zentral-Scholastikat der Missionsgesellschaft der Spiritaner in Chevilly südlich von Paris. Am 5. März 1898 wurde er zum Priester geweiht.

Danach kehrte er nach Blackrock zurück und wurde dort noch im gleichen Jahr „Lehrer für Deutsch und klassische Sprachen“.⁵ Insgesamt unterrichtete Senger in neun Sprachen. Die Wiederbelebung der gälischen Sprache in Irland wird weitgehend Ferdinand Senger zugeschrieben: „Daß diese Sprache, die er in Wort und Schrift beherrschte, aus einer fast toten wieder in eine lebendige wurde, ist nicht am wenigsten sein Verdienst.“⁶ Einer der Schüler Sengers war der irische Freiheitskämpfer, spätere Premierminister und Staatspräsident de Valera. Eine freundschaftliche Beziehung verband Senger mit dem deutschen



Abb. 5: Ferdinand Senger (v. l.) im Kreise seiner aus Flinsberg ausgewanderten Familie Senger-Flucke um 1901.

Botschafter von Dehn-Schmidt in Irland. Gemeinsam bemühten sie sich um die Belebung der deutsch-irischen Wirtschaftsbeziehungen. Für den Botschafter schrieb Senger sehr erfolgreich Reden, worüber sich von Dehn-Schmidt äußerte: „Der Name Senger steht hoch angeschrieben bei der deutschen Regierung.“⁷ Das war ein hohes Lob für den gebürtigen Flinsberger.

Trotz des Unterrichtsverbots der deutschen Sprache im Ersten Weltkrieg seitens der Engländer wurde Senger als „ein um das



Abb. 6: Pater Senger mit Studenten des University College in Dublin. Aufnahme aus einer zeitgenössischen irischen Zeitung.

*Auslandsdeutschtum verdienster Heilig Geist Missionar*⁶ bezeichnet. Auch an der Universität von Dublin hielt der sprachtalentierte Senger Vorlesungen und erwarb sich große Anerkennung. Ferdinand Senger genoss in weiten internationalen Kreisen einen hohen Ruf als Gelehrter. Opfermann⁹ bezeichnete ihn als bedeutenden Philologen. Die internationale Anerkennung führte 1922 zur Verleihung des Ehrendokortitels durch die Duquesque University in Pittsburgh (USA).

Trotz der hohen Ehren, die ihm zuteil wurden, wird Pater Senger als stiller und zurückhaltender Mensch beschrieben. Er war auf Grund seiner schwachen Stimme kein mitreißender Missionsprediger. Dafür ging er freundlich und geduldig mit seinen Schülern um. Er war liebenswürdig und hilfsbereit. Allerdings war er mit den alltäglichen Dingen des Lebens wenig vertraut. Seine zweite Heimat, das Rheinland, hat er nie vergessen und hielt sich regelmäßig alle drei Jahre dort auf. Bei einem dieser Aufenthalte besuchte er seinen Freund Johannes Leineweber, der ebenfalls aus Flinsberg stammte. Dessen Frau „stellte beim Tischdecken vorübergehend einen Butterteller auf die hinter dem Tisch stehende Bank, und Pater Senger setzte sich prompt hinein. Die entsetzte Hausfrau sah nur eine Möglichkeit, den Schaden zu beheben: Sie forderte Hochwürden auf, sich zu bücken und kratzte mit einem langen Messer die Butter von der Kehrseite.“¹⁰ In seiner Heimat charakterisierte man ihn wie folgt: „Kein Stolz, schlicht und einfach wie mit einem Kinde konnte man mit ihm sprechen.“¹¹ Liebevoll beschreibt ihn ein Verwandter: „Die Sengers sehen dem verstorbenen Vater sehr ähnlich, Ferdinand war auch klein, dick und vollrundes Gesicht.“

Die Piloten der ersten atlantischen Nonstop-Flugüberquerung in Ost-West-Richtung im Jahre 1928, Hermann Köhl, Günther Freiherr von Hünefeld und James C. Fitzmaurice, hat Senger persönlich gekannt.

Ab Sommer 1930 war Senger als schwer kranker Mann zur Erholung in Deutschland und besuchte auch seine Familie in Eitorf. Schließlich starb Dr. h. c. Ferdinand Senger im Stammhaus der Spiritaner in Knechtsteden am 22. Dezember 1930¹² und wurde dort auch am 24. Dezember beerdigt.¹³

1 Pfarrarchiv Geisleden: Kirchenbuch 3 Flinsberg, S. 60.

2 Büssel, Peter: „Ich habe keine Zeit müde zu sein“ – Dem Andenken des Hochw. P. Senger, C. S. Sp. Echo aus den Missionen 32 (1931), S. 68-71.

3 Schröder, Karl: Eitorfer in aller Welt. Eitorfer Heimatblätter 15 (1998), S. 52-56.

4 Büssel: Senger (Anm. 2).

5 Opfermann, Bernhard: Gestalten des Eichsfeldes. Ein biographisches Lexikon. 2., erw. u. bearb. Aufl., Heiligenstadt 1999, S. 315.

6 Schröder: Eitorfer (Anm. 3).

7 Ebd.

8 Ebd.

9 Opfermann: Gestalten (Anm. 5), S. 315.

10 Schröder: Eitorfer (Anm. 3).

11 Pfarrarchiv Geisleden: Hey, Philipp; Troisdorf. Undatiertes Brief.

12 Opfermann: Gestalten (Anm. 5), S. 315, gibt mit dem 24. Dezember 1930 das falsche Sterbedatum und mit Blackrock/Irland den falschen Sterbeort an.

13 Wir danken Frau Brigitte Ebach und Herrn Georg Senger aus Eitorf für das Bildmaterial aus dem Familienarchiv und Herrn Hermann-Josef Günther aus Flinsberg für die Bereitstellung der Aufnahme des Geburtshauses von Ferdinand Senger aus dem Jahr 1926.

Die Eichsfelder Heimatzeitschrift jetzt auch bei Facebook!



Besuchen Sie uns auf Facebook unter
www.facebook.com/MeckeDruckundVerlag

